

1862

An die Buchdruckergehilfen Deutschlands.

**Bericht der ständigen Kommission**  
über den  
**Ersten deutschen Buchdruckertag.**

Herausgegeben von Berthold Feistel.

**V o r w o r t.**

Das vorliegende, an alle deutschen Buchdruckergehilfen gerichtete Schriftchen war bestimmt, schon um die Zeit des Johannisfestes zu erscheinen und versendet zu werden. Der inzwischen ausgebrochene Krieg ließ es räthlich erscheinen, mit dem Hervortreten dieser Schrift bis zu einem den Buchdruckerbestrebungen günstigeren Zeitpunkt zu warten, da das Geschäft der Buchdruckerei so sehr darniederlag, daß in allen Theilen Deutschlands Hunderte von Kollegen ohne Arbeit waren, also dem gemeinsamen Streben nicht die nöthige Theilnahme widmen konnten. Es wäre somit damals der Zweck dieser Schrift, die ganze deutsche Buchdruckergehilfenschaft für den Verband und seine Bestrebungen zu interessiren, ein vollständig verfehlt gewesen.

Auch lange nachdem der Krieg ausgetobt, wollte sich die typographische Industrie nicht heben, und erst die neueste Zeit bringt uns einen einigermaßen besseren Geschäftsgang. Daher hielt auch der Unterzeichnete, mit der Herausgabe dieses Berichts beauftragt, den jetzigen Zeitpunkt erst für geeignet, das Erscheinen desselben eintreten zu lassen. Er glaubt, daß die durchlebten Drangsale, die noch in Aller Gedächtnis sind, in diesem Augenblicke, wo man sich zu Tatkraft wieder aufzuraffen im Stande ist, auch ihr Teil beitragen werden zu der Erkenntnis, daß nur Zusammenhalten Aller, Einigkeit, gegenseitige Unterstützung die Einzelnen vor Hilflosigkeit bewahren können, und daß sie somit zum Anschluß an den Buchdruckerverband mit anregen werden.

Berlin, im Dezember 1866.

B. Feistel.

Seit der ersten deutschen Buchdruckerbewegung im Jahre 1848 sind achtzehn Jahre vergangen. Sie hatte das Bestreben, die äußerst gedrückte Lage unseres Standes möglichst nach allen Seiten zu verbessern. Sie gipfelte zunächst in dem ersten Deutschen Buchdrucker-Kongresse, abgehalten in den Pfingsttagen, am 11., 12., 13. und 14. Juni jenes Jahres, zu Mainz. Diese erste National-Buchdrucker-Versammlung suchte in den unter uns so berühmt gewordenen Mainzer Beschlüssen die Verhältnisse der Prinzipale zu den Gehilfen zu regeln, das Lehrlings- und Maschinenwesen umzugestalten, die Arbeitspreise für die Gesamtvereinigung festzustellen und

bemühte sich, durch ein aufgestelltes Grundstatut für diese Gesamtvereinigung der ganzen Gehilfenschaft und ihren Bestrebungen einen sichern und festen Halt zu geben. Es beruhte also damals schon die ganze Verbindung, die später den Namen „Gutenbergbund“ erhielt, auf dem Prinzip der gegenseitigen Unterstützung. Der Kongress glaubte, durch eine Petition bei der Deutschen Nationalversammlung, in welcher er den Schutz dieser Versammlung für seine Beschlüsse anrief, seiner eigenen Wirksamkeit einen größern Nachdruck zu geben. Auf den seitens desselben an die Buchdruckereibesitzer Deutschlands gerichteten Aufruf, mit den Gehilfen Hand in Hand zu gehen, deren Forderungen zu bewilligen usw., gaben die Prinzipale zum Teil keine Antwort, zum Teil protestierten sie gegen die „Beschlüsse“ und erklärten sich ihnen direkt entgegen. Es folgten nun, wie wir wissen, Arbeitseinstellungen in den verschiedensten Städten Deutschlands, am hartnäckigsten und umfassendsten wohl in Berlin und Hamburg. An vielen Orten erreichte man ganz, an andern nur teilweise das Geforderte. Inzwischen gründeten sich fast überall Zweig- und Hauptvereine. Die Central-Comités entfalteten eine große agitatorische Tätigkeit, und der Gutenbergbund begann äußerst segensreich zu wirken. Da suchte man die Behörden gegen die Buchdrucker und ihre Bestrebungen zu interessieren, und dies gelang um so leichter, als sich ein politischer Umschwung vollzogen hatte. In grenzenloser Verkennung unserer Bestrebungen verfolgte, maßregelte man Central-, Haupt- und Zweigvereine und ihre Führer in allen deutschen Staaten. Die Organisation, der Gutenbergbund, ging zu Grunde, mußte zu Grunde gehen, denn die junge Schöpfung, noch nicht gefestigt und noch nicht tief eingewurzelt, besaß trotz des sie belebenden guten Prinzips nicht Widerstandskraft genug, um solchen Elementen gegenüber Stand halten zu können. Es verblieben nur noch in den größern und mittleren Städten, Ruinen vergleichbar, Lokalvereine bestehend, mit keiner andern Tendenz und keinem andern Zweck, als etwa Vergnügungen zu veranstalten oder Kranke und Invalide zu unterstützen; ein Zusammenhang mit anderen Vereinen, und obendrein, um die materielle Lage der Buchdrucker zu verbessern, war geradezu unmöglich.

Eine lange, lange Zeit grenzenloser Erschlaffung, grenzenloser Teilnahmslosigkeit für die Gesamt-, somit eigensten Interessen trat ein. Es schien, als habe sich eine ewige



Nacht auf die Gemüther der Buchdrucker gelagert! — — —  
Da erwachte ein größeres Verständnis über die in den verschiedenen Staaten geltenden Vereins- und anderen Gesetze im Volke, man bemühte sich, diese Verordnungen genauer kennen zu lernen, und suchte den möglichsten Nutzen unter den gegebenen Verhältnissen aus ihnen zu ziehen. Das taten auch die Buchdrucker, und so gründeten sich, außer an andern Orten, in den vier Hauptdruckstädten Deutschlands, in Berlin, Leipzig, Stuttgart und Wien, neben den bereits bestehenden Kassenvereinigungen Fortbildungs- und agitatorische Vereine, Vereine zur Förderung unserer geistigen und unserer materiellen Interessen. In Leipzig entstand der „Correspondent, Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“; er suchte die geistige Verbindung unter den deutschen Buchdruckern wieder anzubahnen, und er bildet noch heute den geistigen Mittelpunkt derselben. Inzwischen hatte aber auch bei vielen deutschen Regierungen eine, im Gegensatz zu früher ganz andere, den Bestrebungen der Arbeiter, und somit auch denen der Buchdrucker, viel günstigere Anschauung Platz gegriffen. So entstand denn abermals eine Regsamkeit, eine Bewegung unter uns, die dahin ging, unsere gedrückte Lage im Allgemeinen, unsere Lohnverhältnisse im Besondern zu verbessern. Wir alle haben ja wohl die Wahrnehmung gemacht, daß man bestrebt war, die Erfahrungen von 1848 usw. sich zu nütze zu machen. Wir wissen, daß im Laufe der letzten Jahre in vielen größern, mittlern und kleinern Städten höhere Tarifierungen erstrebt und erzielt wurden. Wir Alle habendem Vorgehen der Kollegen an allen Orten unsere Sympatien und, wo notwendig, unsere Hilfe angebotigen lassen. Wir haben dies am deutlichsten bewiesen bei dem mannhaften Streben der Leipziger Kollegen für ihre, für die allgemeine Sache.\*)

Aber gerade diese und ähnliche Aktionen, ferner unsere allgemeinen Angelegenheiten hatten es uns aufs Deutlichste klar gemacht, daß das zufällige, lose und zusammenhangslose Sympatisieren und Beistehen nicht ausreicht, sondern daß vielmehr ein systematisches Inandergreifen der einzelnen Vereine zum Wohle und allgemeinen Besten der gesamten Kollegenschaft, ein Uneinanderschließen zu einem organischen

---

\*) Dem ersten deutschen Buchdruckertage ging ein Lohnkampf in Leipzig voraus.

Ganzen zu gegenseitigem Schutz dringend notwendig erscheint, und daß so schnellig wie möglich ein Buchdrucker-Kongreß stattfinden mußte.

Schon vor etwa drei Jahren tauchte die Idee eines Kongresses in Leipzig auf, und das Projekt fand an vielen Orten den lebhaftesten Anklang. Doch konnte dasselbe nicht sogleich zur Ausführung gelangen, einmal weil das damalige Material ein anderes, schwerer zu bewältigendes war, da es sich hauptsächlich um Gründung und Regelung allgemeiner Kranken- u. Kassen zu handeln schien, die bereits bestehenden im Gesamtinteresse also bearbeitet werden sollten, und zweitens, weil die Preiskonflikte in mehreren, besonders größern Städten, so hauptsächlich in Leipzig selbst, zeitweise die Aufmerksamkeit von dieser Sache ab- und der brennenderen Frage zuwandten.

Erst der jüngsten Zeit war es vorbehalten, wiederum eine allgemeine deutsche Buchdruckerversammlung beisammen und eine neue, möglichst allen Verhältnissen Rechnung tragende Organisation entstehen zu sehen. In den Tagen des 20., 21. und 22. Mai d. J. fand in Leipzig der erste „Deutsche Buchdruckertag“ statt.

Im Ganzen waren 85 Städte durch folgende 34 Deputierte vertreten:

Arend, Jean, aus Kassel. Bräter, Fritz, aus Altenburg. Bruns, B., aus Hannover. Burghardt, R. (für das Hamburg-Altonaer Unterstützungs-Institut für Buchdrucker). Dietrich, Ferdinand, aus Leipzig (für den Fortbildungsverein). Feistel, aus Berlin (für den Buchdruckergehilfenverein). Gering, Edm., aus Werbau. Gerson, L., für Altona-Hamburg (Neuer Unterstützungsverein von Buchdruckern und Schriftgießern). Härtel, Richard, aus Leipzig (für den Fortbildungsverein). Hallmann, Ferd. (für Elberfeld und Barmen). Hamburg (für Schwerin und Rostock). Heinke, Karl, aus Leipzig (für den Fortbildungsverein). Helt, F. (für Hildburghausen und Koburg). Hüpper, R. (für Zwickau, Glauchau, Meerane). Karras, G., aus Halle (für den Typographenverein). Kerstkes, aus Berlin (für den Buchdruckergehilfenverein). Kuttig, aus Chemnitz. Kohlschardt, Robert, aus Leipzig (für den Fortbildungsverein). Kunze, Georg, aus Chemnitz. Kunze, M., aus Merseburg. Martin, aus Berlin (für den Buchdruckergehilfenverein). Meeder, B. (für Kiel, Ikehoe, Flensburg, Schleswig, Tönning, Nendeburg, Neustadt, Oldesloe, Glückstadt). Müller, Carl, aus Merseburg. Pahlitzsch, Wilh., aus Dresden (für Dresden, Bischofswerda, Freiberg, Meißen, Birna, Botschappel, Zittau, Neusalza, Bautzen, Reichenberg i. B.). Platz, Karl, aus Leipzig (für den Fortbildungsverein). Rebenklaus, aus Magdeburg. Richter, aus Magdeburg. Roggow, aus Braunschweig. Senft, G., aus Weimar (für die Buchdrucker-Gesellschaft). Springer (für Zwickau, Glauchau, Meerane). Strodel (für den Mittelrheinischen

Buchdruckerverband). Wasmuth, aus Frankfurt a. M. Welzenbach aus Würzburg (für den Mittelrheinischen Buchdruckerverband). Wolff, J., aus Dresden (für Dresden, Bischofswerda, Freiberg, Meißen, Pirna, Rostschappel, Zittau, Neusalza, Bausen, Reichenberg i. V.).

Die versammelten Deputierten fanden ein reichhaltiges Material vor, welches ihnen theils vom Leipziger Fortbildungsverein für Buchdrucker, der den Zusammentritt des Buchdruckertages veranlaßt hatte, theils von Buchdruckervereinigungen anderer Städte unterbreitet worden war. Während der drei Pfingsttage, in drei langen Sitzungen, wurden sowohl die gestellten Anträge ernstlich erwogen und mit wenigen Ausnahmen in mehr oder minder veränderter Form zum Beschluß erhoben, wie der Verband in seinen Bestimmungen und seinen ihn leitenden Organen geschaffen.

Die gesamten Beschlüsse des „Tages“ sind folgende:

### **Beschlüsse**

des ersten Deutschen Buchdruckertages, abgehalten zu Leipzig am 20., 21. und 22. Mai 1866.

#### **a. Bestimmungen des Deutschen Buchdruckerverbandes.**

1) Von Zeit zu Zeit, in der Regel alle zwei Jahre, soll ein Buchdruckertag abgehalten werden, um durch persönlichen Austausch von Ansichten und Erfahrungen, sowohl in gesellschaftlicher wie technischer Hinsicht, ein dauerndes Interesse der gesamten deutschen Buchdrucker, event. Schriftgießer, für ihre gemeinsamen Interessen zu wecken. Außerdem kann ein Buchdruckertag einberufen werden, wenn die ständige Kommission dies für notwendig hält oder ein Viertel der der Organisation angehörigen Mitglieder dies beantragt.

2) Stimm- und wahlfähig ist jeder Buchdrucker resp. Schriftgießer, welcher den vom Buchdruckertag oder der ständigen Kommission getroffenen oder noch zu treffenden Bestimmungen nachkommt.

3) Die Zahl der zu sendenden Deputierten verteilt sich in folgender Weise: Bis zu 150 der Organisation angehörige Mitglieder senden einen, von 151 bis 300 zwei, von 301 bis 500 drei, über 500 vier Deputierte. Es wird zu diesem Zwecke erwünscht sein, wenn sich kleinere Städte mit einander verbinden oder sich an größere anschließen.

4) Der Ort der Abhaltung der Buchdruckertage wechselt mit Rücksichtnahme auf die größeren Druckstädte Deutschlands, sofern dies von den versammelten Vertretern gewünscht wird, und ist im letzteren Falle stets vorher vom Buchdruckertage zu bestimmen.

5) Jeder Buchdrucker resp. Schriftgießer, welcher sich der Organisation anschließt, hat zur Bestreitung der durch die Buchdruckertage selbst (Reisekosten für die Deputierten usw.) sowie durch die Arbeiten der Kommission entstehenden Kosten einen monatlichen Beitrag von  $\frac{1}{2}$  Sgr. zu entrichten, und ist derselbe in vierteljährlichen Raten postnumerando an den Vorstehenden der Kommission einzufenden.

6) Der Buchdruckertag ernennt aus der Mitte der Deputierten eine Kommission von neun Mitgliedern, und zwar auf die Dauer

von mindestens zwei Jahren. Diese Kommission hat die laufenden Geschäfte zu besorgen, und zwar:

a. sie ernennt unter sich einen Vorsitzenden und einen Kassierer und verteilt die etwaigen Arbeiten unter ihre Mitglieder;

b. sie sorgt für Ausführung der Beschlüsse der Buchdruckertage, wie überhaupt für Förderung aller die Organisation betreffenden Angelegenheiten, wozu sie sich mit geeigneten Mitgliedern in den verschiedenen Städten in Verbindung setzt;

c. sie bestimmt die Zeit der Abhaltung des nächsten Buchdruckertages, erläßt alle erforderlichen Einladungen, Bekanntmachungen usw., nimmt etwaige Anträge entgegen, welche letzteren jedoch zwei Monate vor Abhaltung des Buchdruckertages eingereicht werden müssen, vermittelt die Kenntnisaufnahme solcher, wie aller zu stellenden Anträge seitens der beteiligten Mitglieder, stellt die Tages- und Geschäftsordnung auf, ernennt die erforderlichen Berichterstatter und trifft überhaupt alle zur Abhaltung des Buchdruckertages nötigen Vorkehrungen;

d. sie empfängt die festgesetzten Beiträge, bestreitet die nötigen Ausgaben, führt Buch und Rechnung darüber und legt letztere dem Buchdruckertage zur Genehmigung vor, welcher über den sich etwa ergebenden Ueberschuß Verfügung zu treffen hat. Außerdem soll derjenige Buchdruckerverein, welchem der Kassierer der Kommission als Mitglied angehört, gehalten sein, bis zum nächsten Buchdruckertage die Kontrolle über Einnahme und Ausgabe zu übernehmen;

e. bei Ausscheidung eines Mitgliedes ergänzt sich die Kommission durch Diejenigen, welche bei der desfallsigen Wahl die nächstmeisten Stimmen hatten;

f. als Organ zu allen erforderlichen Bekanntmachungen usw. bedient sich die Kommission des in Leipzig erscheinenden „Correspondent, Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“.

7) Alle durch Vermittelung des Buchdruckertages oder der ständigen Kommission etwa zu erteilenden Unterstützungen oder sonstige Vergünstigungen werden selbstverständlich nur an solche Buchdrucker resp. Schriftgießer gewährt, welche allen getroffenen oder noch zu treffenden Bestimmungen nachkommen.

### **b. Gründung von Vereinen.**

1) Die Gründung von Vereinen zur Förderung und Wahrung der materiellen Interessen einerseits und die Aufnahme der Tendenz dieser Interessen in die schon bestehenden Buchdrucker-Vereinigungen andererseits ist nützlich und notwendig, und die ständige Kommission wird mit der möglichsten Ausführung dieses Antrages beauftragt.

2) Jeder Verein gründet eine Kasse oder entnimmt aus einer schon bestehenden eine bestimmte Summe, die jederzeit flüssig gemacht werden kann, — zu dem Zweck, einem Kollegentreife oder Vereine, der uns zugehört und der durch seine materiellen Bestrebungen im Interesse Aller in Verlegenheiten gerathen, sofort die nötige materielle Unterstützung angedeihen lassen zu können. Der zu diesem Zweck und in jedem solchen Falle zu leistende Beitrag wird für jeden einzelnen Verein nach der Zahl seiner Mitglieder von der ständigen Kommission normiert.

### **c. Produktiv-Genossenschaften.**

Das vorstehende Material wird einer aus der ständigen Kommission hervorgegangenen Subkommission von drei Mitgliedern zur

weitem Erörterung übergeben, welche nach desfalliger eingehender Beratung und vorhergehender Verständigung mit der Gesamtkommission das Ergebnis derselben durch den Druck zur Kenntnis der Verbandsmitglieder bringt, welche letztere hierüber in Beratung zu treten haben.

#### **d. Unterstützungskassen.**

1) Die Kommission wird beauftragt, auf geeignete Weise dahin zu wirken, daß in den bestehenden lokalen Unterstützungskassen die Freizügigkeit und Gegenseitigkeit eingeführt werde.

2) Die Kommission wird beauftragt, dahin zu wirken, daß, wenn tunlich, von einem bestimmten Zeitpunkt an das Diatikum von der Mitgliedschaft bei der Organisation Deutscher Buchdrucker und Schriftgießer sowie von der Mitgliedschaft bei den bestehenden Lokalkassen, sofern bei letzteren der Eintritt offen steht, abhängig gemacht werde.

#### **e. Schriftgießer.**

Den Schriftgießern steht es nach den Bestimmungen unter a. frei, sich dem Deutschen Buchdruckerverband anzuschließen; eine Vereinigung der Schriftgießerkassen mit denen der Buchdrucker bleibt den betreffenden Städten überlassen.

#### **f. Koalitionsfreiheit.**

Die einzelnen Vereine und Kollegentreife solcher Staaten, in denen weder die Koalitionsfreiheit der Arbeiter besteht, noch dieselbe in näherer Aussicht ist, sind aufgefordert, im Wege der Petition bei ihren resp. Regierungen das Recht der Koalition der Arbeiter zu beanspruchen und zu erstreben.

#### **g. Vorort.**

Zum Vorort und somit zum Orte der Abhaltung des nächsten Buchdruckertages wurde Berlin gewählt.

#### **h. Kommission.**

Zu Mitgliedern der ständigen Kommission sind folgende Deputierte gewählt worden: Bruns (Hannover), Feistel (Berlin), Gerson (Hamburg), Härtel (Leipzig), Hallmann (Elberfeld), Heinke (Leipzig), Kerskes (Berlin), Pahlisch (Dresden), Welzenbach (Würzburg, Mittelrheinischer Buchdruckerverband).

Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Deputierten: Meeder (Kiel), Roggow (Braunschweig), Wasmuth (Frankfurt a. M.).

(Hr. Heinke ist inzwischen gestorben und Hr. Pahlisch ausgeschieden.)

#### **Beschlüsse der Kommission.**

1) Die Bestimmungen des Deutschen Buchdruckerverbandes treten mit dem 1. Juli 1866 in Kraft, und haben hiernach alle diejenigen, welche in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober ihren Beitrag erklären, an festgedachtem Termine den ersten vierteljährlichen Beitrag zu entrichten.

2) Zum Zwecke der weitem Kenntnissnahme aller getroffenen und voraussichtlich noch zu bewirkenden Bestimmungen wird seitens der Kommission eine Flugschrift an sämtliche deutschen Buchdrucker und Schriftgießer gratis verteilt, und werden die Kosten auf die einzelnen am ersten Buchdruckertage vertretenen Vereine und Kollegentreife nach der Zahl ihrer Mitglieder verteilt.

3) Zum Vorsitzenden der Kommission wurde erwählt Hr. Feistel, zum Kassier Hr. Kerskes.

4) Die Kommission für Bearbeitung des Materials bezüglich der Produktiv-Genossenschaften wurde gebildet aus den Herren Feistel, Härtel und Heinke.

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, die einzelnen Neben der Herren Deputierten über die verschiedenen Punkte und Anträge hier wiederzugeben; es kann der Zweck dieses Schriftchens ferner nicht sein, die einzelnen Anträge — ob angenommen oder nicht —, die übrigens der „Correspondent“ schon vor Monaten veröffentlichte, hier noch einmal vorzuführen; es ist daher nur unser Beruf, ein gedrängtes, leicht übersichtliches und klares Bild des Ergebnisses des Buchdruckertages zu entwerfen; dies ist aber fast schon die Aneinanderreihung und Wiedergabe der vorstehenden Beschlüsse. Wir haben zu diesen Beschlüssen nur noch einige Erläuterungen hinzuzufügen und die Grundanschauungen zu vergegenwärtigen, welche die Majorität des „Tages“ leitete, diese Beschlüsse überhaupt und gerade so zu fassen.

Wir kommen also zunächst zu Punkt a. **Bestimmungen des Deutschen Buchdruckerverbandes.** Diese Bestimmungen sind wohl mit Recht das eigentliche Grundstatut der neuen allgemeinen Vereinigung.

Nachdem am Anfang der Fünfziger Jahre die frühere Vereinigung zu Grabe getragen, nachdem der „Gutenbergbund“ verpönt, verfolgt und vernichtet worden war, nachdem also das Alle schützende Dach der Centralisation eingestürzt und abgetragen war, blieben noch eine Menge kleinerer, lokaler Vereine — stehen gebliebenen Türmchen, verschonten Eck- und Grundpfeilern und halbzerbrochenen Säulen zu vergleichen — übrig, die an und für sich, den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragend, recht wohl weiter vegetieren konnten und weiter vegetierten sowie das Untergebäude ihrer Institutionen im lokalen Geschmacke und Stile und um nur heimischen Interessen zu dienen, ausbauten. Wenige dieser Verbindungen nahmen auf die der nächsten Stadt Rücksicht, und viele durften dies nicht. Nur sehr wenige sind noch auf Gegenseitigkeit basiert. Andere gingen zu Grunde oder fristeten ein kümmerliches Dasein. Wieder andere sind neueren Datums mit wiederum verschiedener Basis und Ausbau. Dazu tritt die verschiedenartige Vereins- u. Gesetzgebung in den deutschen Staaten. Diese bereits bestehenden Vereine sollten aber trotz ihrer örtlichen Verschiedenheit dem allgemeinen Verbands angehören, sie sollten wiederum wichtige

Stützen und Pfeiler des neuen Baues sein. Alle diese Erwägungen hatte schon die Leipziger Kommission für Einberufung des Buchdruckertages ins Auge gefaßt, und der „Tag“ hatte diese Gründe acceptiert und daher das vorliegende Statut angenommen, welches den Zweck hat, die einzelnen bestehenden lokalen Orts- und Bezirksvereine zur Organisation heranzuziehen, ihnen aber ihre durch die Verhältnisse ausgebildeten und gebotenen Eigentümlichkeiten und ihre Selbstständigkeit zu lassen. Man kann nicht Alle unter Einen Hut bringen, aber es können Viele, die auch schon einzeln unter Einen Hut gebracht, sehr segensreich unter Einem Dache zusammenwirken; — und hier soll das schützende und verbindende Dach über alle unsere bestehenden und noch sich gründenden Vereine ausgespannt werden. Löst sich die Gesamtorganisation auf, wird sie gestört oder geschädigt, so ist Bedacht genommen, daß die einzelnen Vereine als solche davon unberührt bleiben. — Die Beschickung des Buchdruckertages ist besonders Vereinen mit geringerer Mitgliederzahl möglichst erleichtert, indem die Kosten der Hin- und Rückreise der Deputierten der allgemeinen Verbandskasse anheimfallen. Der Beitrag für die Verbandskasse ist ein so geringer, daß Niemand den Einwand machen kann, er müsse zu viel zahlen, und dann bleibt es ja noch obendrein dem betreffenden Verein überlassen, diese kleine Steuer für seine Mitglieder aus seinen örtlichen Vereinskassensmitteln zu entnehmen. Um aber auch nur dem leisesten Gedanken des Mißtrauens in Betreff richtiger Verwaltung dieser Gelder zu begegnen, verpflichtet der Verband denjenigen Ortsverein, wo der Kassierer seinen Sitz hat, die Kontrolle über Einnahme und Ausgabe der Verbandskasse zu üben. Also dreifache Kontrolle: ständige Kommission, Ortsverein, Buchdruckertag. Die ganze Organisation ist eine so vortreffliche, allen Verhältnissen, gesetzlichen wie privaten, entgegenkommende, daß über sie selbst nichts weiter gesagt zu werden braucht; sie empfiehlt sich von selbst, und jeder einsichtige Kollege wird sich ihr mit Freuden anschließen, dahin wirken, daß andere ein Gleiches tun und somit der Gesamtheit und sich selbst nützen.

b. **Gründung von Vereinen.** Es ist Tatsache, daß es noch eine Menge Distrikte, ja Provinzen, ohne Vereine, besonders aber ohne die Tendenz der Förderung der materiellen Interessen, giebt. Auch diese sollen nicht nach einem bestimmten Schema ins Leben treten. Auch hier soll

der Grundsatz festgehalten werden, die örtlichen Eigentümlichkeiten nicht zu verletzen. Es sollen besonders diejenigen Kollegienkreise oder Vereine, die sich uns angeschlossen und die in nächster Nähe solcher brachliegenden Bezirke liegen, veranlaßt werden, weil sie eben mit deren provinziellen und örtlichen Eigentümlichkeiten am meisten und ehesten vertraut sind, in dieser ihrer Nähe für die Gründung solcher Vereine zu wirken. Die ständige Kommission wird es an der entsprechenden Tätigkeit nicht fehlen lassen, und sie hofft auf die kräftigste und bereitwilligste Unterstützung seitens Einzelner wie ganzer Vereine. Sie ist überzeugt, daß sich betreffende Vereine schon durch diese Auseinandersetzung angeregt fühlen werden, von selbst für die Gründung solcher Vereinigungen und deren resp. Anschluß an den Gesamtverband in ihrer Umgebung zu wirken.

Durch den zweiten Teil dieses Beschlusses, die Unterstützung im Interesse Aller in Verlegenheiten geratenen Vereine zu regeln und zu sichern, hat der Buchdruckertag gemeint, sich selbst, den einzelnen Vereinen und somit den einzelnen Mitgliedern größeren Halt und größere Sicherheit gerade bei ihren Bestrebungen zu geben, und es dürfte diese Einrichtung der deutschen Kollegenschaft um so lieber sein, als ja selbst ohne Organisation bereits in ähnlicher Weise verfahren ist.

Der Buchdruckertag hat auch unsere bisher üblichen **Unterstützungskassen** in das Bereich seiner Beratungen gezogen und ist darum vornehmlich zu dem Beschlusse der Gegenseitigkeit und Freizügigkeit gekommen, weil er der Ansicht ist, daß die bereits bestehenden Kassen ihre Eigentümlichkeiten schwer aufgeben würden, und außerdem die deutsche Vielstaaterei und somit unsere vielfache und verschiedenartige Gesetzgebung eine straffere und centralisiertere Organisation derselben schwer zulassen würde. Das Prinzip der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Höchste und Möglichste sein, was erreicht werden kann.

Die **Erteilung des Viatikums** möglichst nur an Solche, welche der Organisation angehören, sah der Buchdruckertag als die einzige ihm zu Gebote stehende Exekutive an, als eine Maßregel, die den allgemeinen Verband sowie die einzelnen Vereine nur stärken und festigen könne. Die Kommission wird zur geeigneten Zeit auch in diesem Punkte das Nötige veranlassen.

Auch in Bezug auf die **Schriftgießer** soll den einzelnen Vereinen freie Hand gelassen werden, auch hier mögen die örtlichen Verhältnisse in Betracht zu ziehen sein; von der allgemeinen Organisation wird der Buchdrucker-Verband sie — die ja auch Jünger Gutenbergs sind — nicht ausschließen, wenn sie sich uns anzuschließen und unsern Bestimmungen nachzukommen geneigt sind.

Der Beschluß über die **Koalitionsfreiheit** wurde einstimmig und ohne Debatte gefaßt. Eine Wiedergabe der in dem bezüglichen Antrage niedergelegten Anschauungen kann hier wohl unterbleiben. Nur sei bemerkt, daß der Buchdruckertag bei dieser einmütigen Beschlußfassung überzeugt war und überzeugt sein mußte, daß die Aufgeforderten dieser Aufforderung nachkommen und bei ihren resp. gesetzgebenden Gewalten um die Koalitionsfreiheit petitionieren werden. Diese Aufforderung ergeht auch an diejenigen Vereine und Kollegentkreise, deren staatliche Verhältnisse und Gesetzgebung es ihnen gegenwärtig nicht gestattet, den Buchdruckertag zu beschicken und seinem Verbandsangehörigen. Wir hoffen, daß sie uns wenigstens geistig angehören und mit uns sympathisieren. Gerade sie mögen — denn besitzen werden sie es wahrscheinlich nicht! — bei ihrer Volksvertretung, ihrer Regierung, ihrem Landesfürsten das Koalitionsrecht nachsuchen! Dieser Schritt kann ihnen doch nirgends, selbst im absolutesten Staate nicht, verboten sein; es kann unmöglich mit Strafe bedroht sein, bei dem Regenten, der Regierung zc. um größere Freiheiten zu bitten! — Würden also gerade diese letzteren Kollegentkreise und Vereine sich angeregt fühlen, dieser Aufforderung Folge zu leisten und sich bei ihren Behörden für die Koalitionsfreiheit verwenden, dann würden sie nicht nur beweisen, daß sie geistig und innerlich zur gesamten deutschen Kollegenschaft gehören, sondern eine äußerst wirksame Agitation zu Gunsten der arbeitenden Klassen entfalten, — sie würden dem gesamten Arbeiterstande und uns Buchdruckern, folglich auch sich selbst, einen großen Dienst leisten!

Ueber **Buchdrucker-Produktivgenossenschaften** können wir uns vorläufig aller Auseinandersetzungen enthalten, da der Buchdruckertag, überzeugt, daß dieses Thema eines der wichtigsten für uns ist, das vorhandene Material einer Subkommission der ständigen Kommission zu einer eingehenden

und gründlichen Verarbeitung übergab, und wird der Bericht seiner Zeit den einzelnen Vereinen zugehen.

Eine Menge anderer, gewiß nicht unwichtiger Fragen sind nicht zur Erörterung und Beschlußfassung gekommen, sie bleiben späteren Buchdruckertagen zur Erledigung überlassen und werden dann vielleicht um so besser, eingehender und vielleicht als reife Früchte um so glücklicher und praktischer zum Abschlusse gelangen, weil die eben begonnene und angebahnte Verbindung auch eine gefestigtere geworden sein wird. Eine Menge Bestimmungen hat der „Tag“ der Kürze der Zeit wegen ohnehin zur weiteren Ausführung und Ausbildung der ständigen Kommission überlassen müssen. Er hat nur den Grundstein legen, die Umrisse schaffen können.

Und so hätte denn der erste Deutsche Buchdruckertag das früher begonnene und zerstörte Kulturwerk unserer Gesamtvereinigung in anderer, vielleicht verbesserter Form wieder ins Leben gerufen; er hätte von Neuem ein Organ geschaffen, das die Aufgabe hat, die Interessen der ganzen deutschen Kollegenschaft zu fördern. Basierend auf dem Prinzip der gegenseitigen Unterstützung, befeelt von dem Geiste der Brüderlichkeit, mit Liebe und Einigkeit gehegt und gepflegt, mit Verständnis und Uneigennützigkeit verwaltet, mit Weisheit seine Einrichtungen reformierend, getragen von Allen für Alle, wird der neue Verband wahrhaft segensreich wirken, wird er diese Interessen wirksam und dauernd fördern, wird er das einzige Bollwerk sein, das uns Alle gegen eine Verschlechterung unserer Verhältnisse schützt, und das Mittel, für eine Verbesserung derselben kräftig eintreten zu können.

---

## A u f r u f.

### Deutsche Kollegen!

In den Tagen des Pfingstfestes dieses Jahres waren 34 Deputierte — Vertreter von 85 Städten — der verschiedenen größeren und kleineren Buchdruckervereine und Kollegentreise aus dem größten Teile Deutschlands in Leipzig versammelt, einen Buchdruckertag abzuhalten, um die Interessen der Gesamt-Kollegenschaft wahrzunehmen, darüber zu beraten, wie das bereits bestehende Gute zu festigen und das Bessere zu erreichen sei.

Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Interessen am besten wahrgenommen und gefördert werden durch eine große organische Vereinigung Aller, haben es die versammelten Abgeordneten für dringend notwendig gehalten, einen allgemeinen Deutschen Buchdrucker-

verband zu gründen, damit zunächst durch denselben in unser Aller Verhältnisse Sicherheit und Festigkeit gebracht werde; in dieser Weise waren sie bestrebt, Eintracht zu säen, damit Kraft geerntet werde, bemühten sie sich, ein echtes Werk schönen, wohlthuenden Friedens zu schaffen, wirkten sie nicht zerstörend, sondern aufbauend. Sie strebten danach, für Alle Segen und Verbesserung zu erreichen.

Was sie erstrebt, gewirkt, gewollt, und wie sie dies getan, das steht ja in den vorstehenden Beschlüssen, in der Klarlegung der einwirkenden Gründe zu denselben, und man wird finden, daß nur die ernste Sorge um das Wohl der deutschen Kollegenschaft diese Versammlung geleitet.

Die Abgeordneten waren der Meinung, daß den neugeschaffenen allgemeinen Deutschen Buchdruckerverband jeder gesinnungstüchtige, verständige und einsichtige Kollege mit Freuden begrüßen werde, daß es hierzu keines weiteren Anstoßes bedürfe, daß vielmehr die eigenen nicht glänzenden Verhältnisse, die gemachten Erfahrungen in denselben jeden Einzelnen schon auffordern, der Gesamtheit sich anzuschließen und durch sie sich selbst zu stützen und zu sichern.

Darum, Kollegen, schließt Euch dem Verbande an, denn nur Einigkeit macht stark!

Die ständige Kommission.

---

## Aufforderung.

Alle unserm Verbande sich anschließenden Vereine und Kollegenkreise werden hiermit aufgefordert, ihren Beitritt baldigst offiziell uns anzeigen, wie die laufenden Beiträge als vom 1. Juli 1866 an gerechnet (also bis 1. Januar 1867 für sechs Monate mit 3 Sgr. pro Mitglied) an uns einsenden zu wollen, da, wenn auch mit dem Erscheinen dieses Schriftchens der Verband erst faktisch ins Leben tritt, die Organisation doch schon am 1. Juli ideell gegründet wurde, und da angenommen werden muß, daß — hätte der Bericht früher erscheinen können — auch die resp. Vereine und Kollegenkreise es für ihre Pflicht gehalten haben würden, die Beitrittserklärungen und Zahlungen schon früher erfolgen zu lassen; und da schließlich nicht gewollt werden kann, daß der Verband durch die durch ungünstige Verhältnisse erzeugte Vertagung seiner Wirksamkeit pekuniären Schaden erleide.

Die ständige Kommission.

---

## Bekanntmachung.

Alle ferneren Bekanntmachungen und Beschlüsse unsererseits geschehen von nun an durch das Organ des Buchdruckerverbandes (siehe f. der Bestimmungen des Verbandes), den in Leipzig erscheinenden „Correspondent“, Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer. Wir werden in diesem Blatte öffentlich über die eingegangenen Anmeldungen, Zusendungen u. quittieren und für bestimmte Fälle durch einen eigens für uns reservierten Briefkasten mit den Mitgliedern correspondieren und verkehren.

Wir ersuchen alle Buchdrucker- und Schriftgießer-Vereine und Kollegenkreise irgend welcher Art, zu unserer weiterer Orientierung und im Interesse der Gesamtheit uns ihre resp. Statuten portofrei einzusenden.

Alle Anmeldungen, Einwendungen, Anfragen und sonstige Zuschriften an uns bitten wir an unsern Vorsitzenden

B. Feistel, Kanonierstraße 14/15, Berlin,  
zu adressieren. Die ständige Kommission.

## Kurze Geschichte des Deutschen Buchdrucker-Verbandes.

Von J. Chr. Heismann = Flensburg.

Die vorliegende kleine Schrift möchte ich nicht ohne einige begleitende Worte zur Kenntnis der Kollegenschaft bringen; eine kurze Geschichte unserer Organisation dürfte jedem Abnehmer dieser Broschüre willkommen sein.

Der Gründungsakt unseres Verbandes wird vom Kollegen Berthold Feistel vorstehend ausführlicher geschildert. Mit einem monatlichen Beitrag von  $\frac{1}{2}$  Silbergroschen (= 5 S) trat die Organisation als ein Verband von bereits vorhandenen und noch zu gründenden Vereinen ins Leben. Zwei Jahre später schlossen sich die Vereine zu Gauverbänden zusammen, und der Verwaltungsbeitrag des Verbandes stieg auf  $\frac{1}{4}$  Sgr. ( $2\frac{1}{2}$  S) wöchentlich. Von 1874 ab wurden 10 S Wochenbeitrag erhoben. Daneben mußten oft recht erhebliche Extrasteuern entrichtet werden, so 1872 während des Stuttgarter Strikes, 1873 wegen des langandauernden Leipziger Strikes und der darauf folgenden „Aussperrung sämtlicher Verbandsmitglieder“, 1874 infolge des Berliner Gießerstrikes und 1876 zur Unterstützung der Berliner Kollegen. Erst am 1. Oktober 1875 trat eine Centralunterstützungskasse, die sog. Reiskasse, mit einem Beitrag von 25 S ins Leben, der am 1. Januar 1880 die Konditionslosen-Unterstützung angegliedert wurde; beide Einrichtungen haben gewerkschaftlich und humanitär äußerst segensreich gewirkt. Die 1868 gegründeten Gau-Krankenkassen centralisierten sich in den Jahren von 1881—1882; zehn Jahre später wurde jedoch die Centralkrankenkasse wieder aufgelöst und die betreffende Unterstützung auf den Verband übernommen. Die Gründung der Verbands-Invalidentasse vollzog sich bereits 1868; obligatorisch wurde diese Einrichtung jedoch erst am 1. Januar 1876, und zwar zuerst nur für diejenigen Mitglieder, welche bis dahin keiner gegenseitigen Invalidentasse angehörten. Später lösten sich die gegenseitigen Kassen auf, und ihre Mitglieder traten in die Central-Invalidentasse über. Letztere Kasse ist seit dem 1. Juli 1893 in Liquidation getreten; von jenem Zeitpunkte ab ist auch diese Unterstützung auf den Verband als solchen übergegangen.

Der erste deutsche Buchdruckertag wählte Feistel-Berlin zum Vorsitzenden der ständigen Kommission und damit Berlin zum Sitz des Verbandes. Da jedoch Feistel bald von seiner Stellung zurücktrat, übernahm Richard Härtel-Leipzig, der für den verstorbenen Kollegen Heintze bereits die Redaktion des „Correspondent“ übernommen hatte,

die Leitung des Verbandes. Hierdurch kam es leider zu Weiterungen mit dem Leipziger Fortbildungsverein (dem Gau Leipzig), der bis 1871 Verleger und Herausgeber des Verbandsorgans war und dann sein Eigentumsrecht an den Verband abtrat, wodurch sich die Differenzen erledigten. Als im Jahre 1878 das sog. Sozialistengesetz verkündet wurde, gingen die Gewerkschaftsorganisationen bis auf wenige ein. Unser Verband wurde bald im Königreich Sachsen auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes verboten. Der Sitz wurde deshalb 1879 nach Stuttgart verlegt. Die Mitglieder im Königreich Sachsen mußten aus der Organisation ausscheiden, die von da ab den Namen „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ führte. Zwei Jahre später wurde das sächsische Verbot wieder aufgehoben. Nun aber entstanden Schwierigkeiten mit Baiern, weshalb für diesen Staat (mit Ausnahme der Rheinpfalz) eine eigene Organisation errichtet werden mußte. Auch in Preußen hatte der Unterstützungsverein behördliche Anfechtungen zu bestehen, die mit der 1888 erfolgten Sitzverlegung nach der Reichshauptstadt ihr Ende erreichten. Dann konnte auch Baiern dem großen Ganzen wieder zugeführt werden. 1892 nahm die Organisation den Namen „Verband der Deutschen Buchdrucker“ an.

Buchdruckertage bezw. Generalversammlungen haben bis jetzt 18 stattgefunden: 1866 in Leipzig, 1868 in Berlin, 1871 in Frankfurt a. M., 1874 in Dresden, 1876 in Leipzig, 1879 in Hannover, 1882 in Stuttgart, 1885 in Berlin, 1886 in Gotha, 1888 in Hamburg, 1891 in Berlin, 1892 in Stuttgart, 1893 (Central-Invalidentasse) in Weimar, 1895 in Breslau, 1896 in Halle a. S., 1899 in Mainz, 1902 in München und 1905 in Dresden. Die Statuten der Unterstützungskassen wurden 1875 von einer Kommission in Gotha festgestellt.

Die Mitgliederzahl des Verbandes belief sich 1867 auf etwa 7000, während wir jetzt rund 44 000 Mitglieder und ausgezeichnete Klassenverhältnisse zu verzeichnen haben.

Der Verband hatte in seinen ersten Jahren mit den von früher her bestehenden Kasseneinrichtungen auf allen Gebieten zu kämpfen, zuerst für Freizügigkeit und Gegenseitigkeit, später für Centralisation. Wegen der Central-Krankenkasse entstanden 1882 Differenzen mit dem Leipziger Verein, die dessen Ausscheiden herbeiführten. Doch wurde drei Jahre später der vom Unterstützungsverein neu gegründete Gau Leipzig mit dem alten Leipziger Verein verschmolzen und auf einer Konferenz in Weimar der Friede wiederhergestellt.

Auf dem Tarifgebiete wurde erst 1873 die unbedingt notwendige Einheitlichkeit und die Alphabetberechnung erzielt, nachdem der Leipziger große Strike und die etwa 2200 Verbandsgehilfen umfassende Absperrung in demselben Jahre beide Teile, Prinzipale und Gehilfen, zum Schlusse einander näher geführt hatten. Der Normaltarif von 1873 setzte M. 19,50 als Minimum des gewissen Geldes und als Grundposition im Berechnen für Korpus und Petit 30 S für das Tausend fest. Tägliche Arbeitszeit zehn Stunden einschließlich  $\frac{1}{4}$  Stunde für Frühstück und Vesper. Bereits 1876 versuchten die Prinzipale eine Reduktion des Normaltarifs, es kam indes eine Einigung zu Stande, welche das Schlimmste abwehrte; jedoch entstand in Berlin wegen des Lokalzuschlags, den die Prinzipale von  $33\frac{1}{3}$  pCt. auf 5 pCt. reduzieren wollten, im Juni desselben Jahres ein Strike, der

durch zahlreiche nach Berlin geeilte sog. „Junikäfer“ bereitet wurde und den Prinzipalen zur gewünschten Lohnreduktion verhalf. Als 1878 das Sozialistengesetz proklamiert wurde, fand eine weitere Herabsetzung der tariflichen Entlohnung statt. Zwar blieb der Tarif als solcher bestehen, doch wurden fast alle Lokalaufschläge wiederholt herabgesetzt. Der Druck, welcher auf der Arbeiterchaft im allgemeinen und den Buchdruckern im Besondern lastete, äußerte sich in untaritmäßiger Bezahlung der Kollegen und Mutlosigkeit in Arbeiterkreisen. Erst 1886 fand eine neue Tarifvereinbarung statt, wodurch das Minimum um eine Mark und der Tausendpreis um 2  $\text{S}$  erhöht wurde. Das Jahr 1888 brachte einer größeren Anzahl von Druckorten eine Lokalaufschlagserhöhung. 1891 fand eine erneute Tarifberatung statt, die jedoch kein Ergebnis zeitigte, sondern zu einem Strike führte, der infolge des Einbringens vieler unorganisierter Ersatzkräfte, trotzdem etwa 11000 Kollegen für eine kürzere Arbeitszeit ihre Existenz aufs Spiel setzten, ergebnislos verlief. Von da ab wurde intensiv an der Stärkung der Organisation gearbeitet und infolge dessen eine Besserung der Arbeitsverhältnisse im Jahre 1896 erzielt: 21  $\text{M}$  Minimum, 34  $\text{S}$  für das Tausend und Herabsetzung der effektiven Arbeitszeit um eine halbe Stunde: auf neun Stunden. 1902 fand eine Erhöhung des Minimums auf  $\text{M}$  22,50 statt, doch blieb es für jüngere Kräfte bei  $\text{M}$  22,— bezw.  $\text{M}$  21,50. Der Tausendpreis, die sog. Grundposition, stieg auf 36  $\text{S}$  für Petit und Korpus (Garmond). — In diesem Jahre steht eine neue Tarifrevision bevor, welche der Gehilfenschaft hoffentlich weitere Verbesserungen bringen wird.

Einen großen Einfluß auf die Verhältnisse in der Gehilfenschaft übten die Segmaschinen der verschiedensten Systeme. Trotz der durch diese Maschinen herbeigeführten verminderten Arbeitszeit gelang es, für Maschinensezer die effektive achtstündige Arbeitszeit und ein um 25 pCt. höheres Minimum zu erzielen und somit die Entlohnung und die Arbeitszeit der an der Segmaschine beschäftigten Kollegen wesentlich zu verbessern.

Mit den Ergebnissen der Tarifvereinbarung von 1896 war ein großer Teil der Kollegenschaft aus den verschiedensten Gründen nicht zufrieden, infolge dessen entstand ein Streit im Gehilfenlager wegen des Prinzips des kollektiven Arbeitsvertrages (Tarifgemeinschaft), der von der Generalversammlung in Halle geschlichtet wurde, aber trotzdem wegen der Gründung eines Gegenorgans und einer Gegenorganisation weitere Kreise zog, jedoch schließlich mit der völligen Wiederherstellung des Friedens endete.

Alle Kämpfe, welche der Verband während seines Bestehens mit den wirtschaftlichen Gegnern der Gehilfenschaft zu führen hatte, vermehrten seine Stärke, alle inneren Fehden führten zur Einigkeit und Geschlossenheit, Dank seiner vortrefflichen Organisation!

„In der Einheit liegt die Kraft!“ Diese Devise der Kollegenschaft von 1848 möge auch unserer Organisation und ihren Angehörigen stets vor Augen und im Herzen sein, dann wird Vorwärtstreben auf allen Gebieten uns zum Ziele führen!